

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 46 (1984)  
**Heft:** 7-8

**Rubrik:** Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## *Sommertagung in Ittingen*

Wenn an einem Ort die Vergangenheit eine vielversprechende Zukunft erhalten hat, so in Ittingen, wo in die alte Kartause neues Leben eingeblasen ist. Der Obmann, René Gilliéron, führte am 17. Juni fast 100 Mitglieder dahin, um durch eine fachkundige Führung Einsichten über neu konzipierte kulturelle Zentren zu gewinnen. Die besuchte Stiftung Kartause Ittingen ist noch jung, doch ahnt man, welche Ausstrahlungskraft das innerhalb der Klostermauern entstandene neue Leben entfalten kann.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts gründeten drei Männer von Ittingen hier ein Kloster, das dem Schutze des heiligen Laurentius und dem Orden der Augustiner Chorherren unterstellt wurde. Bereits im 13. Jahrhundert zeigten sich Zerfallserscheinungen. Missernten, Hungersnot und Pestseuchen brachten die Klosterleute an den Rand des Ruins. Als sogar die Alten Eidgenossen auf einem ihrer Eroberungszüge die Propstei plünderten, wurde sie 1461 an den Kartäuserorden abgetreten (Kartause bedeutet Ansammlung kleiner Häuschen mit Einzelzellen). Anfangs blühte das Kloster wieder auf. Doch ein Volkssturm auf das Gotteshaus brachte erneut Schwierigkeiten. Diese wurden aber überwunden, das Gotteshaus, die beiden Kreuzgänge und die daran liegenden Mönchshäuschen entstanden neu und eine zweite Blütezeit brach an. Im Jahre 1848 verfügte der Thurgauische Grosse Rat die Aufhebung der Klöster. Die Kartause Ittingen ging an eine Familie Fehr über, die sich der Landwirtschaft und des Rebbaus annahm und über 100 Jahre erfolgreich wirtschaftete. Höhepunkt dieser Zeit war der Besuch des deutschen Kaisers

Wilhelm II. im Herbst 1912 — als Gast von Oberst Fehr. Ein Besuch des sogenannten Kaiserzimmers wird in jede Führung einbezogen. Fast wäre die Klosteranlage ein weiteres Mal verfallen. Endlich im Jahre 1977 wurde die Stiftung Kartause Ittingen gegründet. Unter der Leitung des Thurgauischen Regierungsrates, der öffentlichen Hand und mit namhaften privatwirtschaftlichen Spenden begann die Restauration und die Umgestaltung in ein Kultur- und Bildungszentrum, in ein Museum und zu einem Ort neuer Gastlichkeit. Die sogenannte Herberge fand in der ehemaligen Scheune Platz; die Kornschütte bildet mit der obern Mühle und der Pfisterei zusammen den Verpflegungstrakt. Hier schmeckte das Mittagessen doppelt so gut. Dem historischen Teil wurde einhelliges Lob zugesprochen. Mehr Widerspruch erweckte die Thurgauische Kunstsammlung, die ihre feste Bleibe im grossen Klosterkeller, in den Räumen nördlich der Kirche und in dem neu erstellten Zellentrakt gefunden hat. Die in langer Zeit gewachsene Anlage ist dank der Traditionstreue der Kartäuser weitgehend erhalten und spürbar geblieben. In einer gewissen Spannung steht dazu die Rokokoausschmückung der Kirche und die kunstreiche Ausstattung der Konventgebäude. Noch mehr hebt sich der Teil der modernen Kunst ab. Eine grosse Vielfalt begegnet jedem Besucher. Sicher ist aus der imponierenden Umgestaltung ein neuer Ort der Ruhe und der Beschaulichkeit hervorgegangen.

Am Nachmittag liess man sich unter kundiger Führung durch Frauenfeld leiten und erhielt Einblick in die Geschichte des thurgauischen Kantonshauptortes. Schliesslich durfte der Organisator, René Gilliéron, den besten Dank der Teilnehmer entgegennehmen.

*Hans Pfaff*